

Skulpturenhalle



Anfahrt / How to get there
Lindenweg, Ecke / Junction Berger Weg
Nähe / Near Raketenstation
41472 Neuss/Holzheim

Öffnungszeiten / Opening hours
Fr-So: 10-18 Uhr /
Fri-Sun 10 a.m.- 6 p.m.

Eintritt / Entrance
Erwachsene: € 5,-
Schüler/Studenten: Eintritt frei
Gruppen: nach Vereinbarung /
Adults: € 5,-
Students: free
Groups: by arrangement

Kontakt / Contact
Berger Weg 16
41472 Neuss/Holzheim
Tel: +49 (0) 2182 - 829 85 20
www.thomas-schuetzte-stiftung.de

Dieter Schwarz

- 4 **Die Skulpturenhalle in Neuss**
- 9 **The *Skulpturenhalle* in Neuss**

Skulpturenhalle

- 14 **Modelle / Models**
- 32 **Pläne / Plans**
- 42 **Baustelle / Construction site**
- 56 **Skulpturenhalle**

Anhang / Appendix

- 82 **Thomas Schütte Stiftung**
- 83 **Beteiligte Firmen / Partner companies**



Die Skulpturenhalle in Neuss

Die Skulpturenhalle der Thomas Schütte Stiftung am Rande von Neuss ist der bisher wohl größte und ambitionierteste Bau, der nach einem Modell von Thomas Schütte erstellt wurde. Modelle für imaginäre Bauten gehörten zu Schüttes frühen Tätigkeitsfeldern, doch blieben sie ihrem Wesen entsprechend zunächst Gedankenspiele, poetische Bilder für Leben und Schaffen des Künstlers, fiktive Entwürfe, die offen ließen, ob sie ironisch zeitgenössisches Bauen kommentierten oder ob sie sich tatsächlich darin einmischen wollten. Die Ambition zu bauen bestand jedoch, und mit dem Eispa-villon für die Documenta 8 von 1987 wurde aus einem skizzenhaften Pappmodell ein nutzbares Gebäude auf Zeit, das viele Besucher gar nicht unbedingt als ein Werk in der Ausstellung wahrnahmen, so gut passte es sich in die Kasseler Auenwiesen ein. Nach einer längeren Pause ging es 2003 mit Modellen weiter. Sie nahmen die Typologie der Bauten auf, die einem in der urbanen Gegenwart begegnen – Tankstelle, Ferienhaus, Theater, Hotel, Krankenhaus, One Man Houses, – und bald meldeten sich Interessierte, welche die Modelle wörtlich verstanden und ein One Man House, ein Ferienhaus, ein Teehaus oder einen Tempel in Auftrag gaben. Mit der Unterstützung von Architekten, welche die konstruktiven Probleme lösen halfen, wurden diese Gebäude dann auch permanent errichtet. Dies waren für den privaten Gebrauch vorgesehene Bauten, doch mit dem Modell für eine Skulpturenhalle kam 2011 ein Projekt hinzu, das eine andere Dimension erreichte.

Im Unterschied zu den zuvor erfundenen Bauten hatte die Skulpturenhalle bereits einen festen Ort in der Realität: Vorausschauend hatte Schütte ein Grundstück erworben, auf dem er die Halle aufzustellen gedachte, finanziert von einer Stiftung, die er eigens dafür ins Leben rief. Mit Bedacht hatte sich Schütte dieses Grundstück ausgewählt: Es liegt zwischen dem Gelände des Museums Insel Hombroich, das in mehreren in der Landschaft verstreuten, von Erwin Heerich entworfenen Ausstellungshäusern untergebracht ist, und dem Kirkeby-Feld mit seinen skulpturalen Architekturen einerseits, der ebenfalls als Ausstellungsort genutzten ehemaligen Raketenstation mit Pavillons der Architekten Raimund

Abraham, Erwin Heerich, Dietmar Hofmann, Katsuhito Nishikawa, Álvaro Siza und der von Tadao Andō gestalteten Anlage der Langen Foundation andererseits. Hier war über die Jahre ein Ausstellungsbezirk für Wochenendspaziergänger gewachsen, die nicht nur der Kunst wegen in die Landschaft fahren und die vielleicht gerade deswegen von den verschiedenen Gebäuden und ihren Inhalten angezogen werden. So sollte sich die Skulpturenhalle perfekt in eine bestehende Situation einfügen, die nicht von klassischen Museen, sondern von Ausstellungsräumen für Kunst besetzt ist, die ebenfalls aus privater Initiative entstanden und die Ideen ihrer Gründer verkörpern – ein Solitär unter Solitären. Ein solches Ambiente ausserhalb der Stadt, in dem ein künstlerischer Kontext gegeben war, Kooperation unter Institutionen möglich, doch das Feld für jeden einzelnen offen war, und wo schliesslich ein Kaffee Gelegenheit zum Ausruhen bot, wünschte sich Schütte, um seine Vorstellung zu verwirklichen.

Spielerisch wuchs die Halle vom ersten Sketch aus Streichholzschachtel und Kartoffelchip zu einem differenziert formulierten Modell, in dem sich das Nachdenken über Inhalt, Funktion und Gestalt einer solchen Halle ausdrückte. Bald folgten detaillierte Modelle, welche die Halle eingebettet in die Landschaft zeigten, ergänzt durch die Dienstgebäude, die für das reale Funktionieren einer solchen Institution benötigt würden. Hatte Schütte 1980 für die Ausstellung Westkunst in Köln eine Aussichtsterrasse in Form eines Schiffsbugs geplant, von der aus man die Werke der anderen Künstler sehen konnte, so nahm er sich damit erneut vor, eine Situation für die Betrachtung von Kunstwerken zu erschaffen. Doch nun schaute man nicht mehr von außen darauf, die Halle lud zum Betreten ein und bot einen offenen Ausstellungsraum ohne störende Stützen. Die geschwungene Dachform hatte Schütte beibehalten, doch wurde sie mit der Zeit zu einer ovalen konvexen Fläche, deren nach oben gebogener Rand weit über die Halle hinausragte. Diese wiederum war nicht mehr rechteckig konzipiert, sondern glich sich dem Umriss des Daches an, erhielt also ebenfalls einen oval gekurvten Grundriss. Das unsichtbare Untergeschoss dage-

gen war nach wie vor rechteckig, was seiner Funktion als Lagerraum entsprach. Die ausladende Freitreppe, die ursprünglich auf den Eingang zugeführt hätte, entfiel und wurde durch einen unspektakulären Weg von der Hauptstraße zur Halle ersetzt. Damit war das Pathos des Baus etwas gemildert, denn in der flachen Landschaft setzt er ohnehin ein von weitem sichtbares Zeichen.

Bereits am Modell ließen sich Vorschläge für die Materialisierung ablesen, die beim realen Bau etwas modifiziert werden mussten. Erhalten blieben die Holzlamellen, die auf die Außenwand aus Beton aufgebracht sind und die langgezogene Fläche als feingliedriges Gerippe erscheinen lassen. Im oberen Bereich bilden die Lamellen vor der Befensterung den Übergang zur Untersicht des Dachs. Auch dieses wurde als Holzkonstruktion ausgeführt, sichtbar ist dies indes nur von innen, da es von außen als Einfassung des Gebäudes wahrgenommen wird. Ebenfalls von außen unsichtbar ist, wie das Licht durch eine indirekte LED-Beleuchtung in den Raum gebracht wird. Aus dem Dienstgebäude, in dem Kasse, Bibliothek und Kuratorenbüro untergebracht sind, wurde ein selbständiges Element, betont durch die Verkleidung mit anthrazitfarbenen Backsteinen. Besonders tritt daran der schornsteinartige Aufbau hervor, der als Lichtschacht für das Büro dient. Seine konische Form erinnert an Schüttes frühe Museumsmodelle, in denen ein solches Element auf eine gekappte Pyramide wie auf einen großen Ofen aufgesetzt ist, als sinistres Monument für die Vernichtung des darin Aufbewahrten.

Überhaupt finden sich in der Struktur der Skulpturenhalle verschiedene Bezüge auf ältere Modelle Schüttes, deren Symbolik unter den neuen Bedingungen untergründig mitspricht. Zunächst ist es der Gedanke des Künstlerhauses überhaupt, den Schütte in seinen Modellen der 1980er Jahre behandelt hatte – das Atelierhaus als Ort der Produktion, Klausur und Festung des Künstlers und zugleich als sein Monument. Dies ist ein seit der Renaissance lebendig gebliebenes Thema, das die soziale Position des Künstlers reflektiert und das über die Jahrhunderte immer neue Ausbildungen

The *Skulpturenhalle* in Neuss

gefunden hat, bis hin zu den Meisterhäusern am Dessauer Bauhaus und zu Donald Judds Haus- und Ausstellungskomplex in Marfa. Vom Künstlerhaus zum Künstlermuseum ist es ein kleiner Schritt, denn das Atelier mutiert nach dem Tode des Künstlers oft zum Aufbewahrungsort seines Nachlasses und versinnbildlicht so sein Schaffen. Schüttes Skulpturenhalle nimmt die Fäden dieser Tradition auf: In der Trennung in zwei Geschosse präsentiert sie einen Ort für die aktuelle Produktion, nämlich den Ausstellungsraum, den der Besucher betritt und der nicht für Schütte allein, sondern für das Ausstellen von Skulpturen im Allgemeinen bestimmt ist. Darunter liegt das Kellergeschoss, das Schütte in seinen „Basement“-Modellen der 1990er Jahre als in die Tiefe ausgreifendes Labyrinth behandelt hatte. Daran erinnert hier einzig die schmale Treppe; sie führt in einen offenen, von tragenden Säulen gegliederten Raum, der dem Künstler und seiner Stiftung als Lager dient. Im Kellergeschoss liegt bildlich das Fundament, auf dem die Stiftung und damit die Zukunft der Halle ruht. Bisher nicht erwähnt wurde ein besonderes bauliches Element, nämlich die Formulierung des unter dem tiefsten Punkt des Dachs liegenden Zentrums der Halle, auf welches der Besucher vom Eingang her unmittelbar zuschreitet. Im Lauf der Arbeit an den Modellen wandelte sich dieser Ort vom Hohlraum zur Cella, wie sie ein Tempel besitzt. Eine solche ist die nun gebaute Kammer, die als intimer Ausstellungsraum gedacht ist. In ihrer Ausbildung als zweigeteiltes, ebenfalls mit anthrazitfarbenen Backsteinen verkleidetes Gebilde schließt sie sich nach außen ab und nimmt damit das von Schütte öfters behandelte, dystopische Motiv des Bunkers auf, des ausweglosen Orts des Unterschlupfs vor der einbrechenden Katastrophe. Hier ist es kein im Gelände eingelassener Bunker, es ist ein Gebäude im Gebäude, das in seiner Gestalt und Materialisierung die Skulpturenhalle markant als Werk von Thomas Schütte signiert.

Die Realisierung des Bauprojekts wurde unter Leitung von Lars Klatte und Heinrich Heinemann vom Architekturbüro RKW betreut.



The *Skulpturenhalle*, or sculpture hall, of the Thomas Schütte Foundation on the outskirts of Neuss is the biggest and most ambitious building so far to be based on a model by Thomas Schütte. Though architectural models for imaginary buildings had been an integral part of Schütte's output since his early career, they had remained, by definition, exercises of the imagination, poetic reflections of the artist's life and work, fictitious designs that begged the question as to whether they were intended as ironic commentaries on contemporary architecture or as actual attempts at intervention. Nonetheless, his ambition to build was real, and his Eispavillon [ice pavilion] for documenta 8 in 1987, turning a flimsy cardboard model into a functional temporary structure, fitted so well into the surroundings of the Karlsaue park in Kassel that many visitors did not necessarily realise it was an artwork in its own right. After a lengthy hiatus, Schütte began creating models again in 2003. These echoed the typologies of buildings prevalent in the urban landscape of our time – petrol station, holiday home, theatre, hotel, hospital, one-man houses – and soon people who took the models quite literally began expressing an interest in commissioning a one-man house, a holiday home, a tea house or a temple. With the aid of architects in tackling the structural issues, some of these buildings were then actually realised as permanent structures. Whereas these were buildings intended for private use, his 2011 project of a model for a sculpture hall added a new dimension.

Unlike the previous imaginary buildings, the sculpture hall already had a firmly envisaged location in reality: Schütte had had the foresight to purchase a plot of land on which to build it, financed by a foundation that he had set up especially for this purpose. Schütte chose the plot with care: it is situated between the grounds of the Museumsinsel Hombroich, with its scattered exhibition spaces designed by Erwin Heerich and the sculptural architecture of the Kirkeby-Feld, on the one hand, the former military rocket station also used as an exhibition space with pavilions by architects Raimund Abraham, Erwin Heerich, Dietmar Hofmann, Katsuhito Nishikawa, Álvaro Siza, and the Langen Foundation complex designed by Tadao Andō on the other hand. Over the years, the area had

become a popular weekend destination for walks in the countryside, attracting people who might not necessarily be coming specifically for the art, but who were nevertheless, or perhaps for that very reason, drawn to the various buildings and their contents. Schütte's sculpture hall was thus intended to fit perfectly into an existing situation dominated not by traditional museum-style galleries, but by art exhibition spaces created through private initiative to embody the ideas of their founders – a gem amongst gems. This kind of setting, outside the city, within an artistic framework, providing opportunities for collaboration between different institutions, yet open to all and even providing a relaxing environment to enjoy a coffee, was just what Schütte wanted in order to bring his idea to fruition.

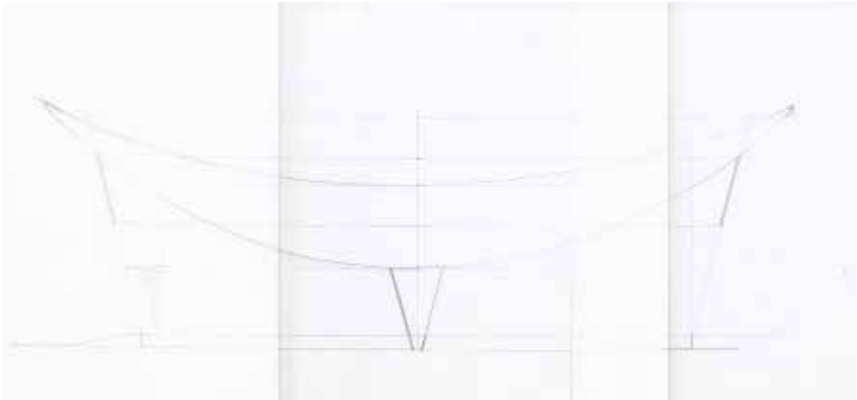
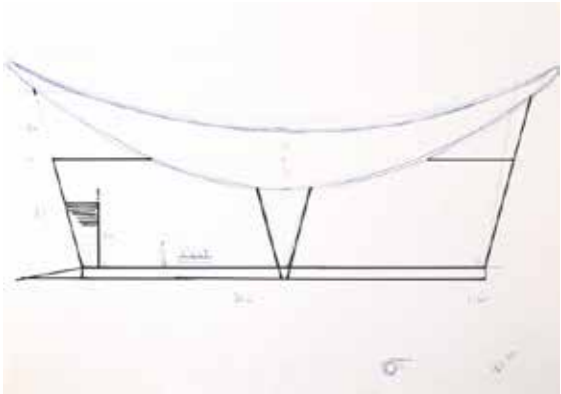
The hall developed from an initial sketch whimsically featuring a matchbox topped with a potato crisp, into a distinctly formulated model expressing a thoughtful approach to the content, function and design of such a building. More detailed models soon followed, showing the hall embedded in the landscape, complete with the technical structures required for it to function properly. While Schütte had designed a viewing platform in the shape of a ship's bow for the 1980 Westkunst exhibition in Cologne, from which people could look out over the works of other artists, he now set about creating another situation in which art could be seen. But this time, instead of looking on from outside, the hall would invite people inside and offer an open exhibition space without the distraction of pillars or columns. Schütte retained the curved roof shape with its upwardly tilted edge sweeping far over the hall itself. The latter, in turn, was no longer rectangular in design, but instead echoed the curved lines of the roof in its oval floorplan. The invisible basement, on the other hand, remained rectangular – in keeping with its function as a storage space. The sweeping staircase that was originally intended to lead up to the entrance was replaced by a modest path from the main street to the hall. This tempered the pathos of the architecture, given that the building already sets such a distinctive landmark visible from afar.

The model itself already clearly illustrated the use of materials, which would have to be modified somewhat in the actual construction of the real building. The wooden slats on the concrete outer wall, lending the elongated surface a delicately ribbed look, were retained. In the upper area, the slats in front of the window areas form a transition to the underside of the overlapping roof, which has also been constructed in wood, though this is visible only from the interior, whereas on the exterior, when viewed from below, it appears simply to fringe the building. What is also invisible from the outside is the way light is channeled into the building via an indirect LED lighting system. The technical services building, which houses the cash desk, library and curatorial office, forms a discrete and separate entity, clad in anthracite-coloured brick. A particularly distinctive element of this is the chimney-like structure that serves as a light-shaft for the office. Its conical form is reminiscent of Schütte's early museum models, in which a similar element is superimposed on a truncated pyramid as though on an oversized stove, like a sinister monument to the potential destruction of what is stored within.

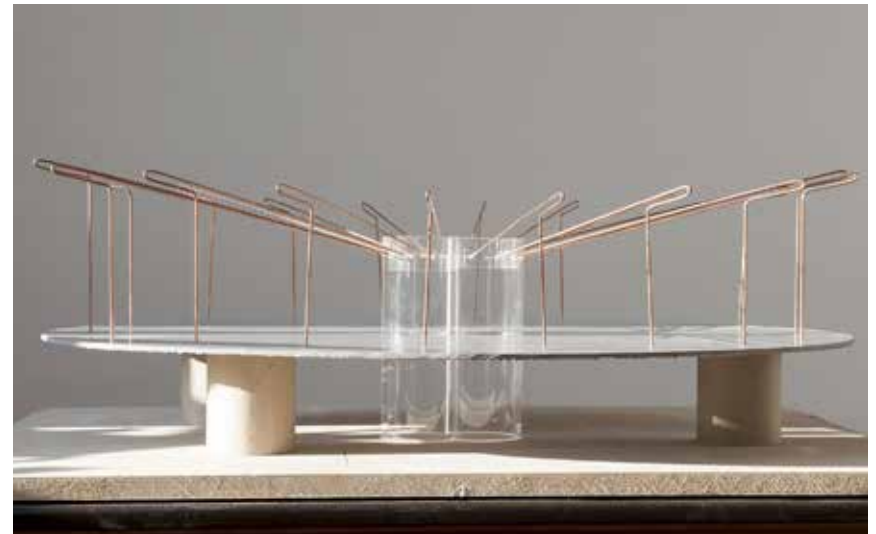
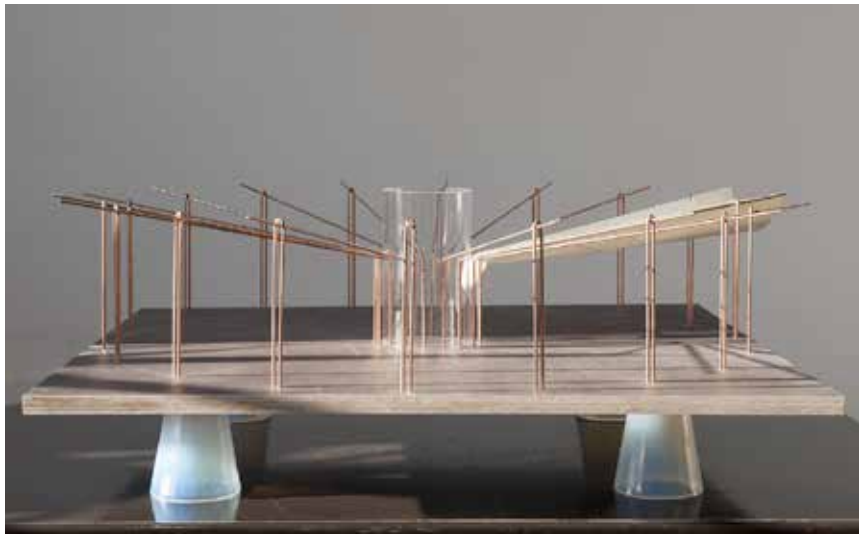
On the whole, the structure of the *Skulpturenhalle* includes a number of references to earlier models by Schütte, lending an undercurrent of symbolism to the new setting. One is the notion of the artist's house as such, which Schütte addressed in the models he created in the 1980s – the studio house as the workplace, refuge and bastion of the artist as well as his monument. It is a theme that has continued unbroken since the Renaissance, reflecting the social position of the artist and the ever new forms that evolved over the centuries through to the masters' houses of the Bauhaus in Dessau and Donald Judd's complex of living and exhibition spaces in Marfa. It is a small step from artist's house to artist's museum, for the the studio often becomes a place where his estate is retained after his death as a tangible memorial to his creative output. Schütte's *Skulpturenhalle* follows in the footsteps of this tradition: its division into two levels presents it as a place for contemporary art production, in the form of the exhibition space that the visitor enters, which is not just for Schütte himself, but for the presentation of sculpture in

general. The lower level beneath it references the sprawling labyrinthine design of Schütte's 1990s "Basement" models. This is echoed only in the narrow stairway; it leads into an open space structured by load-bearing columns which serves as a storage area for the artist and his foundation. The basement level forms the symbolic foundation on which the foundation and thus the future of the sculpture hall stands. Another distinctive architectural element that has so far not been mentioned is the central point of the sculpture hall situated directly beneath the lowest point of the roof, towards which the visitor automatically walks on entering. In the course of working on the models, this locus evolved from a hollow space into a cella such as might be found in a temple. That is the form now embodied by the small chamber that serves as an intimate exhibition space. In its formulation as a bipartite entity closed to the outside and, again, clad in anthracite-coloured brick, it adopts the dystopian motif of the bunker, which Schütte has often addressed, as an impenetrable refuge from impending catastrophe. This is not a bunker set into the grounds, but a building within a building, whose design and materials clearly mark the *Skulpturenhalle* as a signature work by Thomas Schütte.

The building's planning and construction were undertaken in close collaboration with architects Lars Klatte and Heinrich Heinemann from the firm of RKW in Düsseldorf.



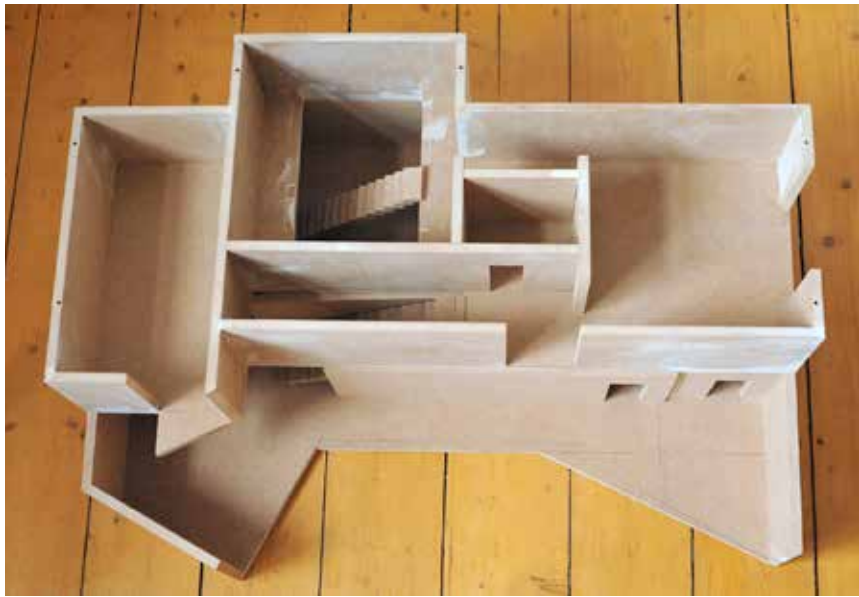






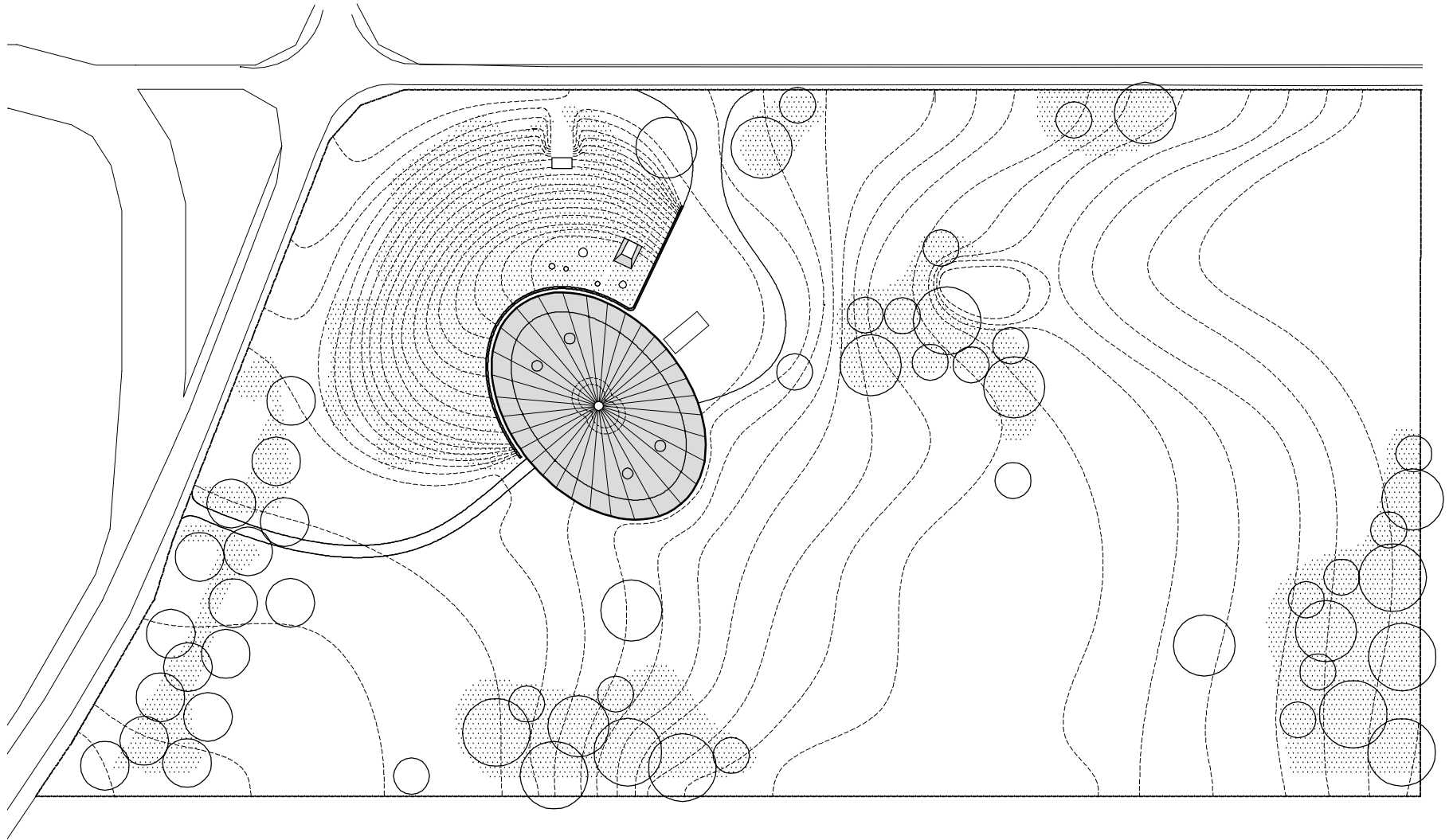


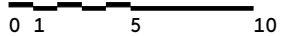
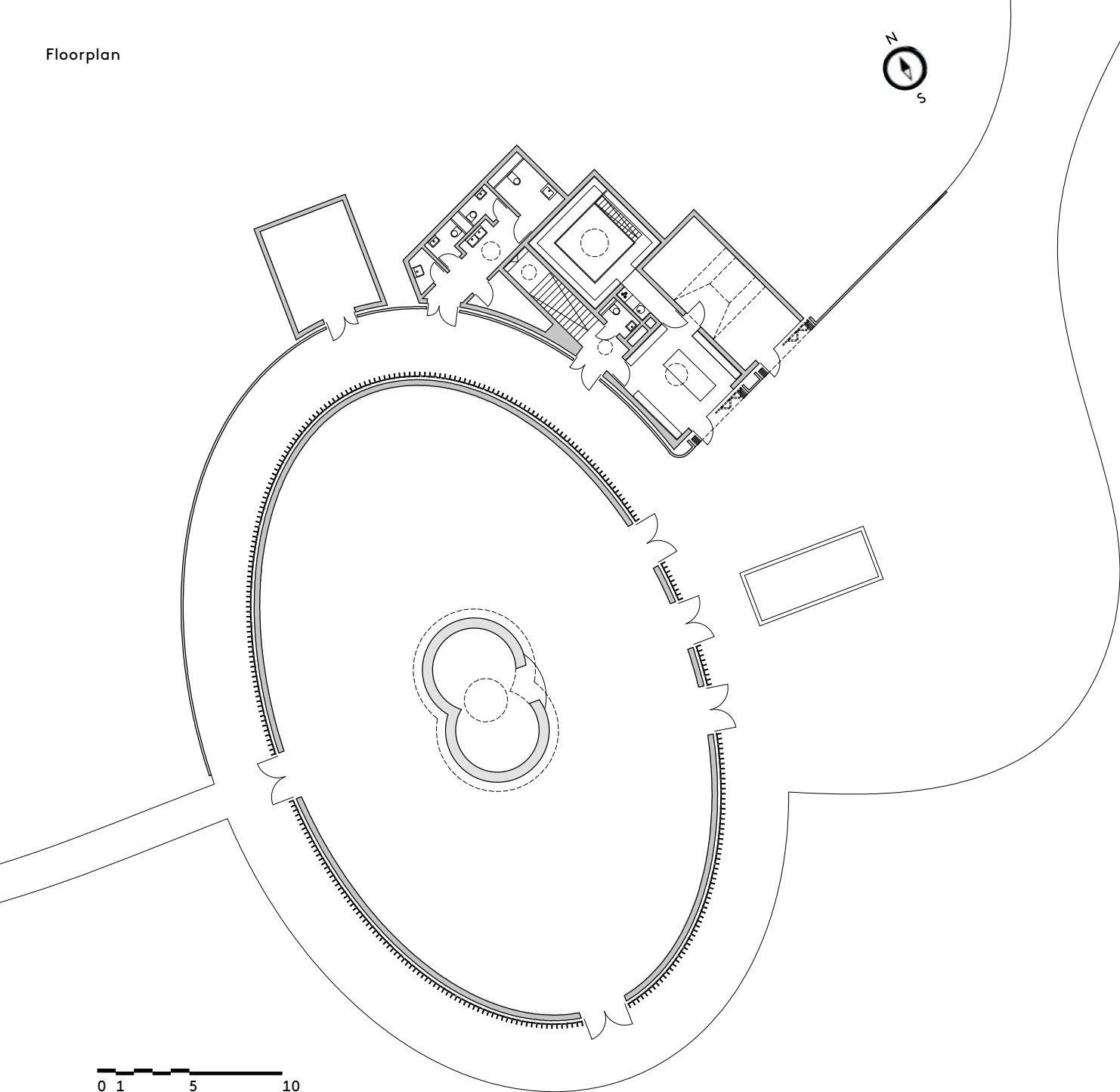


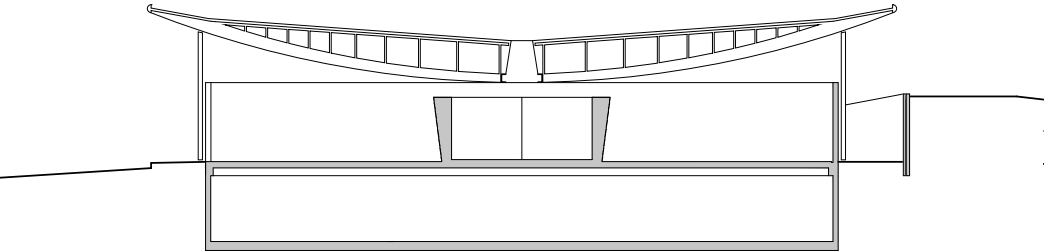




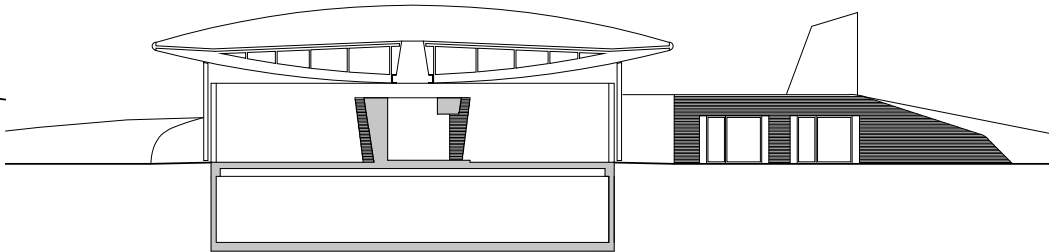








0 1 5 10



0 1 5 10

East elevation

Ansicht Ost



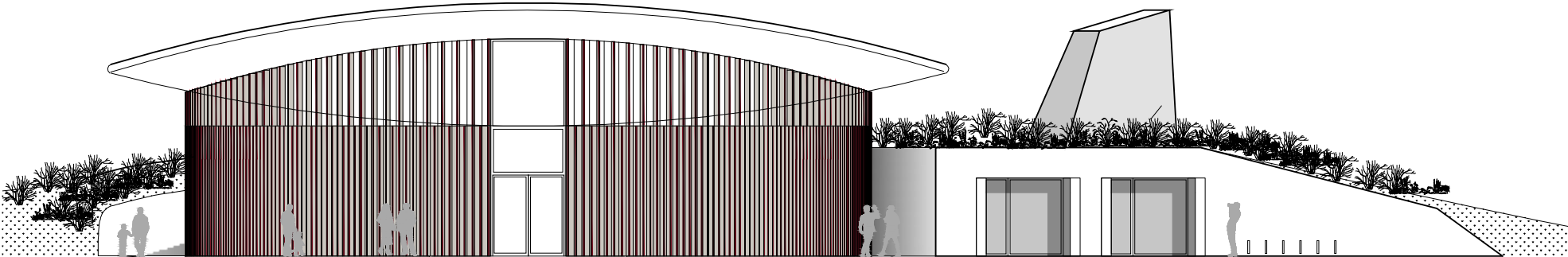
West elevation

Ansicht West



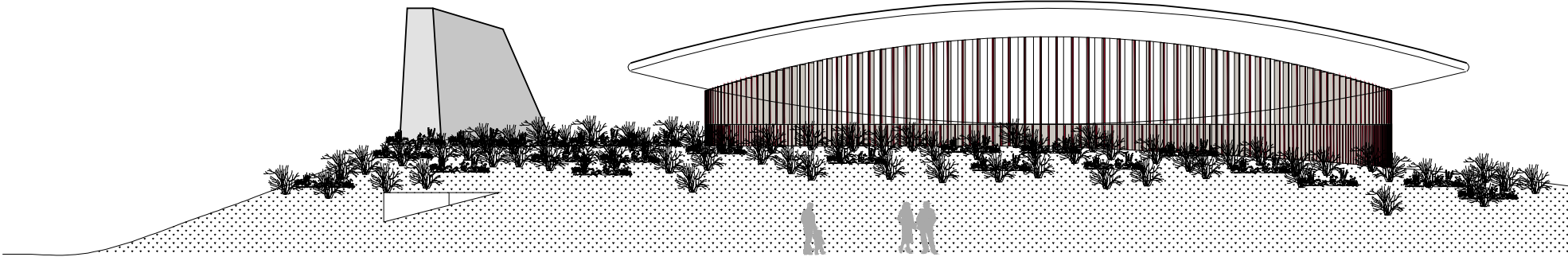
South elevation

Ansicht Süd



North elevation

Ansicht Nord











































Vorstand / Board

Thomas Schütte
Fürstenplatz 5
40215 Düsseldorf

Lars Klatte
Tersteegenstraße 30
40474 Düsseldorf

Kuratorium / Curatorium

Dr. Dieter Schwarz
Kunstmuseum Winterthur
Museumstraße 52
CH-8400 Winterthur

Leopold Freiherr von Diergardt
Am Backesberg 2
40629 Düsseldorf

Rechtsberatung / Legal team

Gert Krüger
Cecilienallee 39
40474 Düsseldorf

Steuerberatung / Auditors

Erika Zeileis
Sozietät Penner+Partner GbR
Humboldtstraße 10
40237 Düsseldorf

Generalplanung / Project management

RKW Rhode Kellermann Wawrowsky
Architektur + Städtebau
Tersteegenstraße 30
40474 Düsseldorf

Lars Klatte
Heinrich Heinemann
Dietmar Stadtler

Tragwerksplanung / Structural planning

Mayer-Vorfelder und Dinkelacker
Wettbachstraße 18
71063 Sindelfingen

Rüdiger Pflughaupt
Lars Rölle

Rohbauarbeiten / Framework and foundations

Korbmacher GmbH
Blindeisenweg 4
41468 Neuss

Jan Rebatschek
Bernd Kärger
Stefan Begemann

Holzbau / Timber construction

Krogmann Ing.-Holzbau GmbH
Kroger Pickerweg 142
49393 Lohne

Konrad Krogmann
Dirk Hopping
Werner Tegenkamp

Bauphysik / Building physics

Ingenieurbüro für Bauphysik
Kapellener Straße 11
47239 Duisburg

Thomas Santer

Brandschutzplanung / Fireproofing

Görtzen & Stolbrink
Ingenieure für Brandschutz Partnerschaftsgesellschaft
Talstraße 41
47546 Kalkar

Stephan Bargel

Landschaftsplanung / Landscaping

Dipl. Ing. Burkhard Damm
Landschaftsarchitekt AKNW
Josephine Foerster Straße 3
47906 Kempen

Burkhard Damm

Lichtplanung / Lighting

Licht Kunst Licht AG
Jagdweg 16
53115 Bonn

Tanja Baum

Gebäudesimulation / Building simulation

Transsolar Energietechnik GmbH
Curiestraße 2
70563 Stuttgart

Thomas Auer

Prüfstatik / Structural analysis

Kempen Krause Ingenieure GmbH
Ritterstraße 20
52072 Aachen

Sabine Heinemeyer

Stadt Neuss / City of Neuss

Stadt Neuss
Amt 63
Michaelstraße 50
41460 Neuss

Christoph Hölters, Beigeordneter
Willi Beckers
Snjezana Pejic-Rennefeld

TGA-Bauleitung / Technical supervision

R&S Haustechnik
Hansaallee 321
40549 Düsseldorf

Dirk Schwarz

TGA-Planung / Technical planning

domotec Ingenieure GmbH
Tersteegenstraße 28
40474 Düsseldorf

Sven Senkel

Archäologie / Archaeology

ARCHBAU Niederlassung Köln
Maarweg 143
50825 Köln

Dirk Herdemerten

Baumschule / Tree nursery

Baumschule Schmitz
Baumschule Schmitz Straße 1
41564 Kaarst-Büttgen

Betonkosmetik / Concrete cosmetics

Betonauten
Peter Brockmeier
Julienstraße 28
45130 Essen

Peter Brockmeier

Dachdecker / Roofing

Hamacher Bedachungen GmbH
Rheydter Straße 234b
41065 Mönchengladbach

Andre Hamacher

Dachdecker / Roofing

Dachdeckermeister Stefan Overdick
Winkelner Straße 74
41169 Mönchengladbach

Stefan Overdick

Elektrotechnik / Electrical engineering

Neuss & Franken Elektrotechnik GmbH
Kreitzweg 14
41472 Neuss-Holzheim

Andreas Pesch
Alexander Rotthoff

Erdarbeiten, Oberboden /

Earthworks, topsoil

Jürgen Tenten Erdarbeiten
Elkanweg 35-37
41748 Viersen

Jürgen Tenten

Fliesenarbeiten / Tiling

Fliesen Bockelmann
Am Bahnhof 56
56841 Traben-Trarbach

Bernd Bockelmann

Fräsarbeiten / Milling

Dornbach Spezialabbruch GmbH
Im Alten Feld 1-3
57399 Kirchhundem

Philipp Jungbluth

Garten- und Landschaftsbauarbeiten / Gardening and landscaping

Gilges, Garten- und
Landschaftsbau GmbH
Hanns-Martin-Schleyer Straße 23
41564 Kaarst

Michael Gilges
Thomas Schönen

Hausmeister / Janitor

Stefan Begemann
Lövenstraße 7
52445 Titz Jackerath

Hebebühne / Lifting platform

LAWECO Maschinen-
und Apparatebau GmbH
In der Tütenbeke 23
32339 Espelkamp

Frank Schiller

Holztüren / Wooden doors

Schreinerei Tervooren GmbH
Sonsbecker Straße 4
47627 Kevelaer

Heinz-Peter Tervooren

Lüftung / Ventilation

Laré, Lufttechnische Anlagen
und Regelsysteme GmbH
Emmastraße 11
42287 Wuppertal

Heike Gerhard

Malerarbeiten / Painting

Kluth GmbH & Co. KG
Heinz-Spieker-Straße 65
61065 Mönchengladbach

Ralf Rütten

Metallbau Fassade / Metalwork, facade

SYKO Döbeln GmbH
Systemkonstruktionen
Eisenbahnstraße 6
04720 Döbeln

Ralf Richter

Möbelbau / Fittings and furnishings

Stefan Schwander
Konrad Jesdinsky
Kronprinzenstraße 98
40217 Düsseldorf

Modellbau / Models

Stephan Marienfeld
Paasstraße 31
45527 Hattingen

Profilglas / Profiled glass

Hense Glasbau GmbH + Co KG
Burgweg 56
44145 Dortmund

Olaf Hense
Arnhold Borowski

Sanitär und Heizung / Plumbing and heating

HMT Fiege GmbH
Neanderstraße 28
40699 Erkrath

Ansgar Sobotta

Schlosserarbeiten / Metalwork

Stahlbau Tillmanns GmbH
Hunsrückstraße 53
41352 Korschenbroich

Michael Tillmanns

Tresen / Worktops

Jürgen Findeisen
Furtherstraße 15
41462 Neuss

Vermesser / Surveyors

Vermessungsbüro Neuenhausen
Haselweg 24
41468 Neuss

Thomas Neuenhausen

Ziegelwand / Brickwork

IB Bau Bauunternehmung
Josefstraße 3
40227 Düsseldorf

Hans-Willi Bruns
Domenico Puppillo

Impressum / Imprint

Dieses Buch erscheint anlässlich der Eröffnung
der Skulpturenhalle in Neuss am 10. April 2016 /
This book is published to coincide with the opening
of the *Skulpturenhalle* in Neuss on 10 April 2016

Herausgeber / Editor

Thomas Schütte Stiftung
Fürstenplatz 5
40215 Düsseldorf
www.thomas-schuette-stiftung.de

Text

Dieter Schwarz

Übersetzung / Translation

Ishbel Flett

Gestaltung / Design

Anna Węsek, buchtypo

Fotonachweis / Photography

François Lannier: 17
Stephan Marienfeld: 24 / 25, 27 ↗
Heinrich Heinemann: 49 ↘
Luise Heuter: 3, 9, 14–16, 18–21, 26, 27 ↘, 28 / 29, 48 ↘
Rupert Huber: 42–48 ↗, 49 ↗, 50–55
Hans Schröder, Marta Herford: 22 / 23
Nic Tenwiggernhorn: 56–81
Pläne / plans: RKW Architektur + Städtebau: 32–41

Gesamtherstellung / Production and printing

DZA Druckerei zu Altenburg

Auflage / Edition

5000

Copyright

VG Bild-Kunst, Bonn, 2016 für Thomas Schütte
VG Bild-Kunst, Bonn, 2016 für Nic Tenwiggernhorn
VG Bild-Kunst, Bonn, 2016 für Luise Heuter
VG Bild-Kunst, Bonn, 2016 für Rupert Huber

ISBN 978-3-00-052334-2